

Ausführungen von Dr. Léon Broers

anlässlich der Hauptversammlung der KWS SAAT AG

am 18. Dezember 2014

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, liebe Gäste,

eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ist es, die Ernährung sicher zu stellen bei einer wachsenden Weltbevölkerung und knapper werdenden Ressourcen. Die Anbauflächen lassen sich nicht weiter ausdehnen und unsere einzige Chance ist die Produktivität auf den bestehenden Flächen zu verbessern und das auf eine nachhaltige Art. Mit einer jährlichen Ertragssteigerung von 1-2 %, bringen die Pflanzenzüchter jedes Jahr neue Sorten auf den Markt, die einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Flächenproduktivität bringen.

Auch KWS und unsere Pflanzenzüchter stellen sich dieser Herausforderung. Wir haben die laufende Verbesserung der Genetik als eine der vier Kernaktivitäten in unserem Unternehmensleitbild verankert. Das Engagement der KWS zeigt sich in einem erheblichen jährlichen Forschungs- und Entwicklungsaufwand von mehr als 12 % des Umsatzes. Im vergangenen Geschäftsjahr erreichte dieser Aufwand knapp 149 Mio. €. Dies entspricht 12,6 % des Gesamtumsatzes. Im Vergleich zum Vorjahr waren es 6 % oder 8 Mio. € mehr.

Als Ergebnis haben wir 336 Vertriebsgenehmigungen für neue KWS Sorten bekommen. Damit ist wieder die notwendige Voraussetzung auf der Produktseite geschaffen, um das Unternehmenswachstum zu unterstützen.

Die Ergebnisse unserer Versuche 2014 treffen langsam ein, und es entwickelt sich ein erstes Bild. Mein Eindruck ist, dass wir ein wirklich gutes Jahr haben werden. Letztes Jahr habe ich von den **guten Ergebnissen im Winterraps in Frankreich berichtet**. Diese haben sich bestätigt und drei neue Sorten sind

zugelassen worden. Auch der **Winterweizen in Deutschland** entwickelt sich positiv, und es bahnt sich eine breitere und wettbewerbsfähige Produktversorgung an. Bei **Roggen** haben wir einen Sprung im Ertragspotential erreicht und bekommen eine Reihe von Sorten, in denen das allerhöchste Ertragspotential und hervorragende Mutterkornresistenz kombiniert sind. Für **Mais in Europa** erwarten wir fast durchgängig gute Ergebnisse. Insbesondere in Frankreich scheint ein Durchbruch gelungen zu sein für Anbaugelände südlich der Loire. Zum ersten Mal werden wir dort sehr wettbewerbsfähige Sorten haben, die es uns erlauben, in diesem hochkompetitiven Markt weiter zu wachsen. In **China und Brasilien** sind unsere Programme noch relativ jung und im Aufbau. Umso erfreulicher ist es, dass unsere Ergebnisse erste Anmeldungen und damit auch eine Weiterentwicklung im Markt erlauben. Erstaunlich ist insbesondere die Situation in China. Nach nur 4 Jahren Züchtungsarbeit und Nutzung genetischer Ressourcen aus anderen Zuchtprogrammen haben wir dort schon in den wichtigsten Reifegruppen viel versprechende Sortenanmeldungen vorliegen!

Die **Zuckerrübe** zeigt hervorragende Ergebnisse in fast allen Märkten. Insbesondere in Frankreich deutet sich ein KWS Jahr an. Zusammenfassend ist meine Einschätzung, dass wir wie im Vorjahr mit einer guten Produktversorgung rechnen können.

Um nachhaltig diese Produktversorgung zu sichern, versuchen wir, einerseits die genetische Vielfalt in unseren Züchtungsprogrammen sicher zu stellen. Die genetische Breite ist die Basis, um in der Züchtung langfristig erfolgreich zu sein. Andererseits haben wir viele Aktivitäten entwickelt, um die Effizienz in der Züchtung zu steigern. Zwei Beispiele dafür:

In allen Züchtungs- und Forschungsprogrammen sehen wir eine rasante Zunahme an wertvollen Daten. Bereiche wie Genomforschung, Markertechnologien oder automatisierte Merkmalerfassung generieren riesige Datenvolumen, sogenannte Big Data. Um diese Daten sinnvoll einsetzen zu können investieren

wir seit Jahren in entsprechende IT-Infrastrukturen und innovative bioinformati-sche und biostatistische Lösungskonzepte. Diese erlauben es uns, Daten aus den verschiedenen Forschungs- und Züchtungsbereichen miteinander zu verknüpfen und wichtige Zusammenhänge im Sinne des sogenannten „Data Minings“ aufzuspüren. Intelligente, speziell auf die F&E-Anforderungen zugeschnittene Datenbankarchitekturen und fruchtartenübergreifende Standards für Datenspeicherung, Datenverarbeitung und Datenanalyse werden es uns ermöglichen, „Big Data“ effektiv und effizient als Schlüsseltechnologie einzusetzen.

Ein weiteres Beispiel für die Optimierung unserer Arbeit ist unsere **Züchtungsstation in Peru**. Für eine nachhaltige erfolgreiche Züchtung ist maximale Geschwindigkeit eine wichtige Voraussetzung. Unsere Züchtungsprogramme werden deshalb ständig optimiert und beschleunigt. Insbesondere die Nutzung von geeigneten Winterzuchtgärten auf der Südhalbkugel spielt hier eine wichtige Rolle. Die klimatischen Bedingungen in Peru sind geradezu ideal, um dort **drei** Generationen Mais pro Jahr heranwachsen zu lassen. Daher haben wir beschlossen, die dortigen Züchtungskapazitäten zu erweitern und eine eigene Zuchtstation in der Nähe von Piura im Norden Perus aufzubauen. Der Bau der Station mit den notwendigen Gebäuden wird bis Ende des Jahres weitgehend fertiggestellt sein.

Wie schon im letzten Jahr dargestellt, wird **ein zunehmender Teil unseres Wachstums im Ausland** realisiert. Eine größere physische Nähe zu exzellenten Forschungszentren und eine internationalere Aufstellung unserer Forschung sind notwendig, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben. Durch eine dezentralere Aufstellung unserer Forschung erwarte ich, dass neue **Technologien schneller und effizienter entdeckt und integriert werden können**. Da die USA noch immer die Nr. 1 in den Pflanzenwissenschaften sind, haben wir uns für einen dortigen Standort entschieden. Mit Einbeck und einem Standort in den USA werden wir präsent sein in den zwei besten Pflanzenforschungslandschaften der Welt: Deutschland und den USA.

Ich mache mir übrigens Sorgen um diese führende Stellung der Pflanzenforschung in Deutschland. Für KWS ist es von großer Bedeutung, dass wir in unserer Heimat eine exzellente Forschungslandschaft haben und erhalten. Viele Innovationen mit globalem Impact stammen aus Deutschland. Eine gezielte und erfolgreiche Förderpolitik der Bundesregierung hat dazu wesentlich beigetragen. KWS braucht die enge Zusammenarbeit mit einer starken öffentlichen Forschung, um Innovationen voran zu treiben. Leider wird derzeit eine Förderpolitik insbesondere beim BMBF gefahren, die diese sehr gute und notwendige Situation gefährdet. KWS stellt sich den globalen Herausforderungen, indem wir jedes Jahr fast 13 % des Umsatzes für FuE einsetzen. Für die notwendigen Innovationen braucht es langfristig eine gute Heimbasis mit exzellenter Pflanzenforschung. Ich hoffe, dass das BMBF sich bald wieder deutlicher zur Pflanzenforschung bekennt mit relevanten Förderprogrammen, wie es auch vom Bioökonomierat gewünscht wird.

Nicht nur soll der 2. Platz sichergestellt werden. Wichtiger ist es, dass auch BMBF die Verantwortung übernimmt, mit zu wirken an der Lösung der globalen Herausforderungen, und das geht nur über Innovation.

Der Standort für das Forschungszentrum in den USA wurde inzwischen auch festgelegt und kommuniziert. Nach einer detaillierten Studie und in Anbetracht von vielen Kriterien haben wir uns schließlich für St. Louis, Missouri entschieden, wo wir ein hervorragendes Umfeld angetroffen haben. Das Zentrum wurde „Gateway Research Center“ getauft, um die Beziehung mit St Louis und dem sogenannten „Gateway Arch“ herzustellen. Dieser Bogen ist ein Symbol für Amerikas Expansion nach Westen... Das gilt auch für KWS. Am 16. Juni wurde unsere Entscheidung während einer großen Veranstaltung in St. Louis mit Teilnahme des Gouverneurs, Jay Nixon, bekanntgemacht. Seitdem ist eine Projektgruppe tätig, um die Pläne umzusetzen. Ende Januar ist die Eröffnung geplant, und das GRC soll dann betriebsfertig sein.

Verehrte Aktionäre, liebe Gäste. Damit komme ich zum Ende meines Beitrags. Wir haben wieder ein erfolgreiches Jahr hinter uns mit vielen neuen Aktivitäten und Weiterentwicklungen. Ich möchte auch dieses Jahr die Chance wieder ergreifen, mich ganz herzlich bei unseren Mitarbeitern zu bedanken, ohne die eine solche Entwicklung undenkbar ist. Ich freue mich auf das nächste Jahr und hoffe, auch dann wieder Positives berichten zu können. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Es gilt das gesprochene Wort.

18.12.2014

Léon Broers